



Kreis = Wochenblatt.

Sonnabend, den 18. October.

Redaction, Druck und Verlag von M. Baumeister.

Dieses Kreis-Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend früh für den vierteljährigen Pränumerationspreis von 7 sgr. 6 pf. Inverate werden bis Donnerstag Nachmittags 3 Uhr erbeten und wird die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 9 Pf., über beide Evalten mit 1 sgr. 6 pf., größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes berechnet. — Aufsätze von örtlichem und allgemeinem Interesse oder gemeinnütziger Tendenz finden stets unentgeltliche Aufnahme.

Landrätthliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

N^o 163. Erinnerung wegen Einreichung der Berichte in Betreff der Abschaffung der Kinder-Bettelei.

Da mehrfacher Erinnerungen ungeachtet mehrere der Wohlöbl. Ortspolizei-Behörden mit Einreichung der mittelst Kreisblatt-Erlasses vom 6. Aug. c. (S. 265) erforderlichen Berichte im Rückstande sind, so veranlasse ich dieselben hiermit, dieser Anordnung unfehlbar binnen 14 Tagen nachzukommen.

Lauban, den 10. Oct. 1845.

Der Königl. Landrath.

N^o 164. Steckbrief hinter den Corrigenden Hirth aus Straßberg.

Der unten signalisirte Corrigende Johann Carl Wilhelm Hirth aus Straßberg hat sich durch heimliche Entfernung aus seinem Wohnorte, einer an ihm zu vollstreckenden Freiheitsstrafe, sowie einer neuerdings gegen ihn wegen Diebstahls eröffneten Untersuchung entzogen, mit dem Vermerken, daß mutmaßlich der Hirth zunächst in das Königreich Böhmen sich gewandt hat, ersuchen wir ganz ergebenst, den Hirth, sofern derselbe sich betreten läßt, gefälligst an uns per Transport zu senden.

Börlitz, den 10. Oct. 1845.

Königliches Inquisitoriat.

S i g n a l e m e n t. Familienname, Hirth; Vornamen, Johann Carl Wilhelm; Aufenthaltsort, Straßberg; Geburtsort, desgl.; Religion, evangelisch; Stand, Gewerbe, Holzwaarenhändler; Alter, 26 Jahr; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, braun, gelockt; Stirn, frei; Augenbraunen, blond, schwach; Augen, blau; Nase, eingedrückt; Mund, aufgeworfen; Zähne, gut; Bart, blond; Kinn, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, lang und hager; Statur, schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, hat sehr abstehende Ohren.

N^o 165. Steckbrief hinter den Inlieger Jäckel aus Schreibersdorf.

Der Inlieger Johann Gottlieb Jäckel aus Schreibersdorf, dessen Signalement hier beifolgt, treibt sich vagabondirend herum, und ist des Diebstahls verdächtig. Die Wohlöbl. Orts-polizeibehörden und Ortsgerichte werden daher hiermit aufgefordert, auf den 2c. Jäckel zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an die Orts-Polizeibehörde zu Schreibersdorf abzuliefern. Lauban, den 15. Oct. 1845.

Der Königl. Landrath.

S i g n a l e m e n t. Name, Joh. Glieb. Jäckel; Alter, 51 J.; Größe, 5 F. 3 Z.; Haare, schwarz, grau melirt; Stirn, rund, hoch; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, lang u. stark; Mund, breit; Zähne, unvollständig; Bart, schwarz, stark; Kinn, oval; Gesichtsfarbe, schwärzlich, alternd; Gesichtsbildung, lang; Statur, stark; Sprache, deutsch, hiesiger Dialect. Kennzeichen: Man sieht ihm den Vagabonden und Branntweinsäufer an. Bekleidung; kurzes blaues Tuchjäckchen, blaue Tuchweste, braunstreifige Zeughosen, blaue Tuchmütze mit Schirm, barfuß.

N^o 166. Steckbrief hinter den Weber Noack aus Geibsdorf.

Der Weber Friedrich August Noack aus Geibsdorf, welcher in der letzten Zeit in Guman bei Halbau in Arbeit gestanden, ist mehrerer Diebstähle dringend verdächtig geworden, und hat sich der Untersuchung in der Nacht vom 11. zum 12. October wahrscheinlich mit ein Paar gestohlenen Pferden durch die Flucht entzogen. Sämmtliche Wohlöbl. Ortspolizeibehörden und Ortsgerichte werden hierdurch aufgefordert, auf den 2c. Noack sorgfältig zu vigiliren ihn im Betretungsfalle zu verhaften und zur weiteren Veranlassung an den hiesigen Magistrat abzuliefern. Lauban, den 15. October 1845.

Der Königliche Landrath.

S i g n a l e m e n t. Religion, evangelisch; Alter, 25 Jahr; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Haare, braun; Stirn, niedrig; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, proportionirt; Bart, braun und sehr stark; Kinn und Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, stark; besondere Kennzeichen, kleine Schramme über der rechten Augenbraune. — Kleidung: schwarzer Frack, blaue Sommerhosen, schwarze Weste und Tuchmütze.

N^o 167. Die Veranlagung der Gewerbesteuer pro 1846 betreffend.

In Folge Kreisblatt-Verfügung vom 2. d. M. (S. 331) sind durch Stimmenmehrheit der Gewerbetreibenden, als Abgeordnete und Stellvertreter, welche die Einschätzung ihrer Gewerbsgenossen zur Gewerbesteuer pro 1846 vornehmen sollen, folgende Personen gewählt worden:

in Classe A. Kaufleute.

- | | |
|--|--|
| 1. Herr Kaufmann Neuburger zu Marklissa. | 3. Herr Kaufmann Wehner in Seidenberg. |
| 2. — Handelsmann Neumann daselbst. | 4. — Apotheker Denkwitz zu Schönberg. |
| | 5. Herr Kaufmann Wollstein zu Gebhardsdorf. |
| Für diese zu Stellvertretern: | |
| ad 1. Hr. Kaufmann Weißig zu Marklissa. | ad 3. Hr. Apotheker Schneider zu Seidenberg. |
| - 2. — — Hänsch zu Grenzderf. | - 4. — Handelsmann Wortell zu Schönberg. |
| | - 5. — Kaufmann Meusel zu Marklissa. |

In Classe B. Schänkwirthe.

- | | |
|--|---|
| 1. Hr. Brauermstr. Bombach zu Beerberg. | 4. Hr. Gerichtsscholz Rühle zu Straßberg. |
| 2. — Schänkwirth Dresler zu Logau. | 5. — — Neuwirth zu Ob. Gebhardsdorf. |
| 3. — Gastwirth Pietsch zu Schönberg. | |
| Für diese zu Stellvertretern: | |
| ad 1. Hr. Brauermstr. Ellger zu Schwerta. | ad 3. Hr. Gastwirth Heinrich zu Schönberg. |
| - 2. — Gerichtsscholz Siemt zu M. Thiemendorf. | - 4. — Gerichtsscholz Lakke zu Bergsträß. |
| | - 5. — Schänkwirth Engwicht in D. Steinkirch. |

In Classe D. Bäcker.

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. Bäckerstr. Palme zu Mittel-Linda. | 4. Bäckerstr. Stephan in Seidenberg. |
| 2. — Pohl zu Wiegandsthal. | 5. — Werner in Pennerisdorf. |
| 3. — Bräuer zu Marklissa. | |
| Für diese zu Stellvertretern: | |
| ad 1. Bäckerstr. Groß zu Geibsdorf. | ad 3. Bäckerstr. Härtel zu Ober-Steinkirch. |
| - 2. — Gräfenhain zu Wiegandsthal. | - 4. — — Weier zu Mittel-Linda. |
| | - 5. — — Könsch zu Pennerisdorf. |

In Classe E. Fleischer.

- | | |
|--|---|
| 1. Fleischerstr. Friedrich zu Mittel-Linda. | 4. Fleischerstr. Runge zu Messersdorf. |
| 2. — — Friedrich zu Marklissa. | 5. — — Kaulfarsch zu Langenöls. |
| 3. — — Pietsch zu Schönberg. | |
| Für diese zu Stellvertretern: | |
| ad 1. Fleischerstr. Runge zu M. Thiemendorf. | ad 3. Fleischerstr. Weiner zu Schwerta. |
| - 2. — — Garbe zu Marklissa. | - 4. — — Horn zu Friedersdorf. |
| | - 5. — — Heinrich zu Logau. |

Das
weshalb ic
wählten M
1)
2)
3)
4)
hierher vor
Wer
wählten S
Lauba

N^o 16
Den
Lebrern th
nannten F
kennen gel
dienen. I
1. 11 S
Lauban

Einladu
Allgem
Herausgeg

Abgesor
Zeitschriften
Fach in fr
in jenem i
Redaktion
(mit auch
genieß zu s
geschehen;
einem etwa
ses Blatt v
preussischen
Perte, wel
fange des
beispiellos
nur möglic
preussischen
in dem In
dung zum
Lages-Rap
werden alle
teressen sta
mann erhält
haltes das
Stoffe älter
Erzeugnisse
Gewerke u
auswärtiger
allen Länd
nütziger Re
chtung, P
Jeder
den circa
und nachha
Zweck verb
hätigen. —
möglich an

Das Einschätzungsgeschäft wird zum 27. und 28. d. M. in meinem Amtlocale erfolgen, weshalb ich die betreffenden Wohl. Magistrate und Ortsbehörden hierdurch veranlasse, die gewählten Abgeordneten und zwar:

- 1) die Herren Kaufleute zum 27. d. M. früh 9 Uhr,
- 2) die Abgeordneten der Bäcker Nachmittags 2 Uhr,
- 3) die Abgeordneten der Schänkwirthe zum 28. d. M. früh 9 Uhr,
- 4) die Abgeordneten der Fleischer Nachmittags 2 Uhr

hierher vorzuladen.

Wer an dem Erscheinen verhindert wird, hat hier sofort Anzeige zu machen, damit die erwählten Stellvertreter noch zeitig genug vorgeladen werden können.

Lauban, den 16. Oct. 1845.

Der Königl. Landrath.

N^o 168. Subscriptions-Einladung auf die sogenannten Frauendorfer Blätter.

Den sämmtlichen Wohl. Dominien und Ortsgerichten sowie den Herren Geistlichen und Lehrern theile ich nachstehend im Auszuge eine Einladung zur Pränumeration auf die sogenannten Frauendorfer Blätter unter dem Bemerkten mit, daß diese Blätter, welche ich näher kennen gelernt habe, ihrer großen Gemeinnützigkeit wegen, wirklich empfohlen zu werden verdienen. Der Pränumerationspreis des Jahres beträgt für 52 wöchentliche Lieferungen nur 1 Rthl. 11 Sgr. und ist diese Schrift durch alle Königl. Postämter ohne Preiserhöhung zu beziehen.

Lauban, den 12. October 1845.

Der Königl. Landrath.

Einladung zur Pränumeration auf die vereinigten Frauendorfer Blätter.

Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauernzeitung. Herausgegeben von der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern, durch deren Vorstand

Johann Evangelist Fürst.

Abgesondert für Landwirthschaft, Gartenbau und Obstbaumzucht wurden vormals diese drei Zeitschriften, damit Jedermann das eine oder andere Blatt für das ihn meist interessirende Fach in freier Wahl haben sollte; doch es fand die Mehrzahl der Leser bald in diesem, bald in jenem irgend einen Artikel von besonderem Interesse, und sehr viele Zuschriften an die Redaktion sprachen deshalb den Wunsch aus, es möchten diese drei getrennten Zeitschriften — (mit auch dreifachen Kosten) — sowohl dem Unbemittelten zu leichterer Anschaffung, als auch gewiß zu sonst Jedermanns Beifall, lieber in Ein Blatt umgestaltet werden. Dies ist nun geschehen; und was vordem die drei Blätter zur Aufgabe hatten, das findet sich fortan auf einem etwas größeren Formate mit breitem Spalten in Ein Blatt vereinigt. Auch kann dieses Blatt von nun an zu dem geringen Preise, von jährlich 1 Rthl. 11 Sgr. bei allen königl. preussischen Postanstalten bestellt und bezogen werden, ohne weiteren postamtlichen Zuschlag für Porto, welches in den benannten Preis schon mitingerechnet ist, und zwar im ganzen Umfange des Königreichs, wie in der Nähe, so in der weitesten Entfernung. — So wie der beispiellos wohlfeile Preis für diese Blätter mit der auch noch dazu gegebenen Portofreiheit nur möglich geworden ist durch besondere huldvolle Begünstigung von Seiten des königl. preussischen General-Post-Amtes, soll es hinwiederum unsere angelegentlichste Pflicht sein, uns in dem Inhalte derselben die Beförderung einer schwunghaften Landeskultur und Volksbildung zum ausschließenden Zwecke zu setzen. — Wir werden uns also nicht mit ephemeren Tages-Rapporten befassen, die man liest, um das Blatt dann nie wieder anzusehen; aber wir werden alle Vorkommnisse in der Haus- und Landwirthschaft; wir werden die nächsten Interessen staatsbürgerlicher Wohlfahrt besprechen; der Leser, das Volk, der Bürger und Landmann erhält in dieser Zeitschrift ein Blatt, das in verschieden abwechselnden Formen des Inhaltes das Interessanteste und Beste sammelt und wiedergiebt, was neben dem brauchbaren Stoffe älterer Schriften auch die neuesten Beobachtungen, Entdeckungen, Erfindungen und Erzeugnisse im Bereiche des Familien- und Volkslebens, der Haus- und Landwirthschaft, der Gewerbe und Fabrik-Industrie darbieten; ein Blatt, welches das Organ von mehr als 2200 auswärtigen Mitgliedern der praktischen Gartenbaugesellschaft ist, zu welchem Mitarbeiter aus allen Ländern deutscher Zunge Beiträge liefern, und das sofort einen reichen Schatz gemeinnütziger Kenntnisse mit immer vollen Händen zuträgt; ein Blatt, dessen Sprache, dessen Einrichtung, Ausstattung und Preis echt populär ist.

Jeder Leser bis hierher dürfte sich zur Pränumeration auf dieses Blatt mit einer Ausgabe von circa nur 1 Pfennig pro Tag schon in Berücksichtigung des dafür gebotenen nützlichen und nachhaltig werthvollen Inhaltes entschlossen haben; es ist aber damit noch ein weiterer Zweck verbunden, der viele edle Herzen bestimmen wird, auch diesem ihre Theilnahme zu betheiligen. — Wie der Wechsel menschlicher Schicksale unsere Absichten und Verhältnisse oft plötzlich ändert, so auch verfielen ich und Frauendorf — mein in meinen späteren Mannes-

jahren erworbenes Eigenthum — solch unvermeidlichem Geschehe. — Es war am 25. Juni v. J. gegen 6 Uhr Abends, als dieses Frauendorf — mit seinen gärtnerischen Anlagen und mancherlei Pflanzschulen — durch Orkan gebühlich in Trümmer gestürzt, zugleich durch Hagelschlag gärtnerisch bis zur Wurzel verheert wurde. Denke sich nun Jedermann in meine Lage! Plötzlicher Abbruch unserer Nahrungs-Nothdurft aus der schon so nahen Grundte, und Versiegung aller Einnahmsquellen für längere Zeit! — Meiner in halbe Verzweiflung gebeugten Seele wollte aller Muth entsinken; doch habe ich mich, tröstend im Vertrauen auf Gott, der Wunden, die Er schlägt, auch wieder heilen kann, zu fassen und zu stärken gesucht. — Durch verdoppelten Fleiß, durch Einschränkung aller Art, durch Sparsamkeit in allen Dingen und eifrigsten Gebrauch aller meiner geistigen und körperlichen Kräfte, will ich die in Trümmern liegenden Gebäude wieder aufzurichten, die zerschmetterten Pflanzschulen wieder frisch nachzuziehen suchen. Edle Menschenfreunde aus allen Ländern haben mich aus christlichem Wohlthätigkeits-Sinne in meinem Unglücke bis daher großmüthig unterstützt, um mich nur erst wieder aus dem tiefsten Abgrunde zu erheben und auf die Füße zu stellen. Auf meinem weitem Wege sollen jetzt diese Blätter ein Stab werden, mich daran aufrecht zu erhalten; doch liegt die Vermittlung zu dieser Hoffnung noch in weiter Ferne. Denn da ich von dem so geringen Preise meiner Blätter mehr als die Hälfte für Porto-Ausgaben und die fürten postämtlichen Expeditionsgebühren; von dieser mindern Hälfte wieder die Kosten für Papier und Druck, dann dazu auch sonst noch mancherlei Nebenauslagen bestreiten muß, so ist ein verbleibender Rest an baarem Geldgewinne nicht anders, als nur in einer möglichst großen Menge des Absatzes denkbar. — Darum klopfe ich hiermit auch an Deine Thüre, freundlich begrüßter Leser! Entschlage Dich nicht meiner Bitte, von diesen Blättern den Jahrgang 1815 bei Deiner nächsten Postbehörde zu bestellen.

Möge Gottes Obhut jeden Leser vor ähnlichem und anderem Unglücke lebenslang bewahren, dieß wünsche ich aus ganzer Seele.

Frauendorf, im Julius 1815.

Johann Evangelist Fürst.

N^o 169. Diebstahls-Anzeigen.

1.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. sind bei dem hiesigen Mittelmüller Schmidt aus dessen Wohnstube folgende Sachen gestohlen worden und zwar: 1) aus einem Wandschränken, welches die Diebe herausgetragen und gewaltsam geöffnet haben, eine 3gehäufige silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen ohne Glas und mit abgebrochenen Zeigern, eben so war auch der Halter los, welcher früher, wie deutlich zu sehen, gelötet gewesen ist; das Gehwerk war in einem rothen Steinchen. Sonstige Kennzeichen sind noch: daß das äußere Gehäuse einen gelben Rand oben hatte und an der äußeren Seite braun lackirt war; mit dieser Uhr eine einfache silberne Halskette mit einem Schieber, in Form eines Herzens, auf welchem die Buchstaben G. S. gravirt sind; eine kleine silberne Uhrkette aus kleinen Blättchen und an jeder der 4 Ecken durch kleine Riegel verbunden, ungefähr 1 1/2 prß. Viertelstange lang, mit 2 silbernen Uhrschlüsseln, einem silbernen Petschaft, an welchem an jeder Seite 2 kleine Eicheln waren und welches mit dem Müllerwappen und den Buchstaben J. G. S. gezeichnet war. Die Uhrschlüssel haben der eine in der Mitte ein S., was früher ein B. gewesen, aber zu einem S. corrigirt ist; der zweite einen Kranz und in der Mitte Zirkel und Winkelmaß, beide letztere Zeichen in dem Kranze frei eingearbeitet; eine Briefftasche von rothem Saffianleder, auf beiden Seiten zu öffnen und auswendig auf dem Gurt: PORTEFEUILLE (Portefeuille) mit gelben römischen Buchstaben gezeichnet, inwendig befinden sich 4 Taschen, gelbes Pergament, blaugemustertes Futter; mit dieser Briefftasche circa 60 bis 70 Kassenanweisungen und zwar 6 Preuß. à 5 R^h, 30—40 in Sächsl. (weißen) und Preuß. à 1 R^h; einen blau und weißgestreiften wollenen Geldbeutel mit circa 30 R^h, bestehend in 2 Dukaten und das übrige in 1/3, 1/6 und 1/2 Thalerstücken von verschiedenen Ländern und 3 R^h eingepackte Silbergrroschen. 2) von der Stubenwand einen überzogenen schwarzen Schaafpelz mit graufarbigem Krimmertragen, grauem Zeugüberzuge hinten durch einen Gurt zusammengehalten, vorn mit 2 Seitentaschen und 2 Reihen überzogenen Knöpfen von dem Ueberzuge; der Pelz war noch ganz gut.

2.

In derselben Nacht und zwar mit dem vorstehenden Diebstahl in Verbindung stehend, bei dem Hausbesitzer und Fabrikanten Wilhelm Vahn hieselbst, mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der Wohnstube: eine eingebäufige silberne Taschenuhr, das Zifferblatt war in der Mitte gelb und am Rande blau, hatte deutsche goldene Ziffern und gelbe Zeiger, das Schlüsselloch auf dem Zifferblatte, an der Uhr hing an einer Schnur ein Schlüssel, welchen die Diebe mitgenommen, die Schnur aber zurückgelassen haben, die Uhr hat die N^o 2278; von einem Gestelle haben die Diebe 8 Ellen 1/2 br. weiße Leinwand losgeschnitten und mitgenommen; eine Goldwaage von Ebenholz; 1 Paar grau-

wollene
1 graue
worden:

Es
dieselben

In
Gottlieb
Taschem
einem
ren habe
bern, ein
Zifferbla
Stuhuh
Ubrgewe
falls ein
Lauba

D

Der
frau un
Jern fu
zahl übe
Pferde s
sieht M
Du da,
ken! „
und drä
seitwärts
dem No
„Ergeb
seid gef
er, als
zuspreng
und dab
schügten
vermied
Beugun
Krachen
im Nu
tige Hi
blutete
nahte ei
schrie de
unschließ
blicke hie
and Ha
den Hal
vorschoß
„Da B
näher.
entgegn
neuen S

Der
frau un
Jern fu
zahl übe
Pferde s
sieht M
Du da,
ken! „
und drä
seitwärts
dem No
„Ergeb
seid gef
er, als
zuspreng
und dab
schügten
vermied
Beugun
Krachen
im Nu
tige Hi
blutete
nahte ei
schrie de
unschließ
blicke hie
and Ha
den Hal
vorschoß
„Da B
näher.
entgegn
neuen S

wollene Socken; 1 leinenes Tisch Tuch; 1 Handharmonika; 1 Brille; 1 messingner Kaffeelöffel; 1 graues gezogenes Handtuch; 1 alte Spielkarte. Ferner sind der Weberin Gersdorf entwendet worden: 1 weiß gezogenes Handtuch und ein ganz defektes buntgegrittetes Halbtuch.

Es wird vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände gewarnt, und dringend ersucht, auf dieselben sorgfältig zu vigiliren, und betreffenden Falls mir sofort Anzeige zu machen.

3.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ist den beiden Zuliegern Friedrich Lachmann und Gottlieb Jäkel in No 76 der Schloßgemeinde zu Mittel-Langenöls, und zwar ersterem eine Taschenuhr, dem andern aber eine kleine Stuhuhr mittelst Einsteigen durch ein mit einem Schieber versehenes Fenster aus der Wohnstube gestohlen worden. — Beide Uhren haben sich an der Stube wand befunden. Die dem Lachmann gehörige Uhr war silbern, eingehängig und mit einem kleinen Zifferblatte und deutschen Zahlen versehen. Um das Zifferblatt herum befand sich eine ¼ Zoll breite messingene durchbrochene Verzierung. Die Stuhuhr des Jäkel bestand aus einem braunen Kästchen, in welches ein gewöhnliches Taschenuhrwerk angebracht und mit einem Perpentikel versehen war. An derselben befand sich ebenfalls ein Zifferblatt mit deutschen Ziffern.

Kauban, den 11. October 1845.

Der Königl. Landrath.

Der Falkenstein.

(Fortsetzung.)

Der Junker hielt neben der zitternden Jungfrau und suchte sie zu trösten, während er vor Jern knirschte, als er sah, wie von der Mehrzahl überwältigt einer nach dem andern vom Pferde stürzte oder herabgerissen wurde. „Fliehet, fliehet Anna!“ rief er endlich, „Vertraut und Du da, geleite sie; ich schütze Euch den Rücken!“, „Nicht ohne Dich, Wallraf,“ sagte Anna, und drängte sich furchtsam an ihn; da brach seinwärts durch das Gesträuch auf schäumendem Rosse ein Ritter in schwarzer Rüstung. „Ergebt Euch, Täubchen,“ lachte er, „Ihr seid gefangen.“ „Wie, junger Mann!“ rief er, als Wallraf mit eingelegter Lanze auf ihn zusprengte, „ist Dir Dein Schädel nicht lieber?“ und dabei lenkte er die Lanze nach dem unbeschützten Gesichte des Junkers. Doch dieser vermied den tödtlichen Stoß durch eine rasche Beugung und rannte von neuem auf ihn ein. Krachend splitterten die gewichtigen Lanzen; im Nu waren die Schwerter bloß, und gewaltige Hiebe schallten auf den Panzern. Schon blutete der Ritter aus mehreren Wunden, da nahte ein neuer Gegner. „Heran, Knecht!“ schrie der Ritter, aber der zweite Reiter blieb unschlüssig stehen, und in demselben Augenblicke hieb der Junker den Ritter da, wo Helm und Hals lang in einander gefügt sind, in den Hals, daß das Blut in hohen Wogen hervorschoss, und die hohe Gestalt zusammenbrach. „Da Burgau!“ sagte der Reiter und trabte näher. „Hier Burgau und sein Schwert!“ entgegnete der Junker und bereitete sich zum neuen Kampfe. „O, Eißlinger, was habt Ihr

gethan?“ sagte der Erste, und senkte das lange Schwert. „Ja, Eißlinger!“ rief Wallraf, „kommt heran, Kagenschall, daß ich Dir das Maulen abgewöhne!“ „Gegen Euch ziehe ich nicht das Schwert,“ antwortete der Meister vom langen Schwerte, sprang vom Pferde und kniete zu dem Gefallenen, „aber fliehet, fliehet, denn bei St. Veit, so Euch Wasenstein fängt, so müßt Ihr sterben! Ihr habt seinen Busenfreund Ubold von Burgau erschlagen.“ „Gott im Himmel!“ schrie Wallraf auf, „meinen eigenen Vater!“ und ohnmächtig stürzte er zur Erde.

Mit seinem Schicksale war das Loos des Streitens entschieden. Der Marschall und fünf Knechte waren gefallen; Wallraf und die beiden übrigen wurden gebunden und mit Anna und deren Kammerfrau nach Wasensteins Eise, dem Schosse Falkenstein, in feste Haft abgeführt.

10.

In dem Burgverliese des Falkensteins lag auf modrigem Stroh der Junker Wallraf, die Füße mit Ketten belastet, das Haupt auf die Brust gesenkt. Die rohe Behandlung der Knechte, die ihn banden, hatte ihn aus seiner Ohnmacht geweckt. Er versuchte keinen Widerstand; betäubt und niedergeschlagen wurde er fortgeschleppt, und nur als er sahe, wie einige Leute die Leiche seines Vaters aufhoben, verrieth er durch ein tiefes Stöhnen seine unendlichen Leiden. In derselben Betäubung saß er nun in dem feuchten Kerker. Seit dem Rufe, „ich habe meinen Vater erschlagen!“ war kein Wort mehr über seine Lippen gekommen, aber immer und ewig hallten diese gräßlichen Worte wieder, und die geschäftige Phantasie malte ihm beständig den unseligen Zweikampf mit den glühend-

sten Farben. Da hörte er die Riegel klirren; Lichtschimmer drang durch die geöffnete Thür, und hereintrat der Meister vom langen Schwerte. „Grüß Euch Gott, Junker von Burgau!“ sprach er; „ich behalte doch zuletzt recht, und habe nie geglaubt, daß ihr Conrad Eißlinger wäret. Und nun steht auf, und zwar schnell; die goldene Freiheit winkt Euch. Aber Ihr antwortet ja nicht; seid Ihr stumm? Steht doch auf, wie kann ich Euch denn die Fesseln lösen, wenn Ihr Eure Beine einziehet?“ „Laß,“ entgegnete der Junker mit Unwillen — „für mich ist die Freiheit nicht geschaffen. Führe mich weiter hinab, daß kein Lichtstrahl zu mir dringen kann; dann werde ich Dir danken!“

„Was?“ rief der Freifechter und schloß die Fesseln auf, „Was Teufel sichts Euch denn an? Warum wollt Ihr denn nicht mehr leben?“ „Nun! Sahst Du nicht,“ sagte der Junker dumpf, „wie er zusammenbrach? Jeder Blutstropfen donnerte mir zu: du hast deinen Vater ermordet, — der Sohn seinen Vater!“ „Bei St. Veit,“ versetzte der Freifechter, „ich freute mich über die schöne Quarte mit der Ihr den Ritter fälltet. Ihr habt eine gute Fechtschule gehabt. Was aber Euren Vater anbelangt, so habt ihr den so wenig erschlagen, wie ich; darum dürst Ihr Euch nicht grämen.“ Der Junker war bei diesen Worten vom Strohlager aufgesprungen und versuchte zu reden, aber die Stimme versagte und er brach in lautes Weinen aus. „Ihr müßt wissen,“ fuhr der Freifechter fort, „daß Ihr vorgestern nur eine alte Schuld abgetragen; denn, der von Euch erschlagen wurde, der hat es um Euren Vater wohl verdient, so gut als der Wasensteiner. Denn es war der Herr Nische von Holle, von dessen frühern Thaten Ihr wohl werdet gehört haben.“

„Ha, was sagst Du?“ rief der Junker — „Aber nein, es war ganz die hohe Gestalt meines Vaters, und Ihr sagtet ja selbst, es wäre Ubald von Burgau!“ „Ähnlich genug mag er ihm sein,“ entgegnete der Freifechter, und erst vorgestern Mittag erfuhr ich, daß es Nische von Holle gewesen.“ „Aber wie kam der Berruchte zu dem Rechte, meines Vaters Namen sich anzumäßen? Nun, Du scheinst darum zu wissen!“ Der Freifechter machte ein schlimmes Gesicht zu dieser Frage. „Das ist eine lange Geschichte,“ sagte er endlich, „die sich besser im Freien erzählt. Ich selbst bin dabei nicht unbetheilt. Ich will Euch darob lieber zuerst in Freiheit setzen und dann erzählen; und so kommt!“

(Fortsetzung folgt)

Polales.

In einem kurzen Berichte über die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten in Leipzig, welcher sich in Nr. 238 der Leipziger Zeitung vorfindet, kommen in Bezug auf Lauban folgende Worte vor:

„Unter den ausländischen Städten steht das „gewerbefleißige Lauban oben an; seine Sendungen zeichnen sich nicht nur durch Mannigfaltigkeit, sondern auch durch Tüchtigkeit der Arbeit aus.“

Für die Lehrherren und Gewerbeamter, welche durch ihre Bereitwilligkeit und Aufmunterung das Interesse dieser Ausstellung so wesentlich befördert haben, eine gewiß wohlverdiente Anerkennung! —

Anecdote.

In den geistreichen muntern Abendzirkeln Friedrichs des Großen, Königs von Preußen, fiel einstmals die Unterhaltung auf die kön. Verwaltungsbehörde, Kriegs- und Domänenkammer genannt. Einige Herren fragten nach dem Ursprung der so wenig passenden Benennung: Kriegskammer. „Ja,“ erwiderte der große König, „ich habe das selbst noch nicht recht herausgebracht; es wird wohl vom Kriegen herkommen: die Kammer will immerfort Geld kriegen.“

Auflösung der Charade in Nr. 41: Stegreif.

Räthsel.

Ich bin die wertheste von allen Gaben,
Womit Kronion seine Kinder schmückt;
Durch mich erst wird dem Sterblichen erhaben
Der Menschenwürde Siegel aufgedrückt.
Zwar schlumm' ich noch im unbeholf'nen Kinde,
Erst mit den Jahren wach' ich leise fort,
Zur vollen Kraft geweckt, — wenn keine Binde,
Des Jünglings geistig Auge mehr umflort.
Der Leidenschaften grimmige Gewalten —
Zerschellend prallen sie von mir zurück;
Mich fliehn des Aberglaubens Truggestalten
Wie Nebelhauch der Sonne lichten Blick.
Ich bin die Pythia; die Wahrheit lehret,
Der Weisheit Mutter nennst du mich mit
Grund;
Wer mir vertraut, den leit' ich unversehret
Auf ebner Bahn durch dieses Erdenrund. —

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag, den 19. Oct. 1845:
Vormittags-Predigt und Amts-Woche: Herr
Archidiacon. Jüngling.
Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Bornmann.

Den 11.
Pient. Hr.
Alwin Ma
B. und S
Louise Hen
Berger ein
Zimmergef.

Den 13.
Hans Niede
Ludwiche
Zent. der
Charlotte
mit. Joha

Den 10.
Ehne L.,
11. in der
Thomas in
Gärtel, alt

Amtli

Alle
vil-Verfo
aufhalten
vom 19.
lei zu me
zulegen,
gierung
litais ve
Lauban

Das
schen Erb
lingswalt
Courant

in dem C
Wege de
werden.

Der C
mine ein
Desgl
Bestand
chen schla
richtlich
ter der
Abfuhr
Hypothek
sind in d
Brüderga
Görli

G

G e b o r e n.

Den 18. Sept. dem Königl. Ober-Ordnungs-Controllleur u. Vient. Hrn. Ernst Carl Berndes ein Zwillingepaar, Franz Alwin Max und Caroline Alwine Helene. — Den 29. dem B. und Strumpfwirkerstr. Aug. Hübners eine F., Marie Louise Henriette. — Deut. dem B. u. Freiw. Carl Gottlieb Berger eine F., Christ. Louise. — Den 2. Oct. dem B. u. Zimmerges. Joh. Benj. Pögle ein S., Carl Heinrich.

G e t r a u t.

Den 13. Oct. der B. und Strumpfwirkerstr. Ernst Julius Nirdorf, mit Dgfr. Christiane Amalie Fuchs, des B. u. Schuhmachers Christian Traug. Fuchs älteste Tochter. — Den 11. der B. u. Schuhm. Joh. August Schwarzbach mit Charlotte Friederike Jentsch, des verst. B. und Schneiders mit. Johann Gottlieb Jentsch hinterl. jüngste Tochter.

G e s t o r b e n.

Den 10. Oct. des Kunst- und Biergärtner Carl Willh. Eibns L., Emilie Elisabeth, alt 3 Monat 16 T. — Den 11. in der Kloster-Krankenanstalt des Zw. Carl Gottfried Thomas in Wünschendorf Ehefrau Johanne Rosine geb. Härtel, alt 45 J.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Alle ehemaligen Militairs, welche einen Civil-Versorgungsschein besitzen und sich jetzt hier aufhalten, werden aufgefordert, in der Woche vom 19. bis 26. October sich in unsrer Kanzlei zu melden und ihre Versorgungsscheine vorzulegen, da die Königliche Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz ein Verzeichniß solcher Militairs verlangt.

Lauban, am 13. October 1845.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das den Johann Traugott Försterschen Erben gehörige Bauergut No. 42 zu Kießlingwalde gerichtlich abgeschätzt auf 2050 R^g Courant soll ertheilungshalber auf

den 19. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

in dem Gerichtszimmer zu Kießlingwalde im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Der Ersteher desselben hat sofort im Termine eine Caution von 50 R^g zu zahlen.

Desgleichen soll in demselben Termine der Bestand des auf der Mahrung noch befindlichen schlagbaren Holzes und Bauholzes, gerichtlich abgeschätzt auf 400 R^g Courant, unter der Bedingung des Einschlags und der Abfuhr öffentlich versteigert werden. Taxe, Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind in der Gerichtsamt-Kanzlei zu Görlitz, Brüdergasse No. 14, einzusehen.

Görlitz, den 12. October 1845.

Gerichtsamt von Kießlingwalde.

v. R a b e n a u.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Nieder-Bertelsdorf gelegene Possession zu verkaufen. Darauf Reflektirende können sich zu jeder Zeit beim Unterzeichneten melden und dieselbe in Augenschein nehmen, auch das Nähere darüber alsbald verhandeln.

Bertelsdorf, den 4. October 1845.

Gottlieb Bergmann.

Acker-Verpachtung.

Ein Theil des vor dem Görlitzer Thore ohnweit der Ziegelscheune mir zugehörigen, vormals Märkelichen Ackers, von ohngefähr 1 1/2 Schf. preuß. Maas, soll den 19. dieses Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden vom

Justiz-Commissar Welnert.

Vieh = Auction.

Den 31. October c. Vormittags 9 Uhr werden, wegen Besitz-Veränderung auf dem Mittel-Gute zu Langenöls 10 Stück Ruz-Rübe und 8 Stück Zugochsen gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Mittel-Langenöls, den 15. Oct. 1845.

Das Dominium.

Ich verfehle nicht, hiermit anzuzeigen, daß ich zwei Ellen langes kiefernes Scheitholz für diesen Winter zu verkaufen habe.

Der Kunstgärtner Herrig.

Eine Stube ist zu vermietthen auf meinem Grundstücke

F. A. Sturm,
Gasthofbesitzer.

Starke und schwache Glanzstuhlröhre, Wasch- und Tafelschwämme empfing wieder in schönster Qualität

J. F. Zabel.

Elbinger Neunaugen

empfehl

Lauban, den 16. October 1845.

Julius Nobiling.

A n z e i g e.

Hadern, alt Schmeltz- und Gusseisen, Kupfer, Zinn, Messing, Blei, kauft fortwährend und bezahlt die bestmöglichen Preise.

Lauban, den 18. October 1845.

F. G. N. Bothe,
Görlitzer-Gasse.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein

Wattegeschäft

nun so im Gange ist, daß ich alle mir zugehenden werthen Aufträge schnell und prompt auszuführen im Stande bin, und die billigsten Preise stelle, nämlich:

Hüllen-Watte, die Tafel zu 5 und 6 Ellen. 18 Sgr.

Rock-Watte, die Tafel zu 4 und 5 Ellen. 10 Sgr.

Kleine Sorten, zum Wiederverkauf für Handelsleute, das Duzend zu 15, 16, 18, 24 Sgr bis 1 Rth., in einzelnen Tafeln 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/4 und 2 1/2 Sgr.

Lauban, den 15. Oct. 1845.

Moritz Mildner,

Wattefabrikant,

wohnhaft beim Destillateur Herrn Stephany, 3 Treppen hoch, vorn heraus.

Bekanntmachung für Damen.

So eben habe ich die allernuesten Winter-Moden erhalten, bestehend in Pariser und Wiener Mänteln, einigen Bournussen, einem Waffelrock und einem Polkajäckchen, letzteres für Kinder sehr passend. Um den Damen dieselben sogleich zur Ansicht zu stellen, habe ich von jedem Kleidungsstück eines fertig.

Dieses meinen geehrten Kunden und allen verehrten Damen, welche bei mir arbeiten lassen wollen, zur gefälligen Nachricht.

Lauban, den 16. Oct. 1845.

F. Meyer,

Damenkleider-Verfertiger.

Bünd - Streichböler, Streich-Schwamm, Streich-Fidibus, Holz-Fidibus, Feuerzeuge, Schwammdosen und Lampendochten empfing
J. F. Zabel.

Goldleisten in allen Breiten und Mustern empfing wieder in schönster Auswahl und besorgt zugleich das Einrahmen der Bilder auf das schnellste und sauberste

J. F. Zabel.

Bei G. Fr. Göschen in Lauban

sind vorräthig:

Lippbogen, der Bogen 1 Sgr 6 Pf.
Steffens Volkskalender für 1846 12 - 6 -

Zum Hirnebfeste

auf Sonntag und Montag, als den 19. und 20. d. M. ladet Unterzeichneter hierdurch ganz ergebenst ein.

Für gute Speisen, gutes Getränke, prompte und reelle Bedienung wird bestens gesorgt sein, daher um recht zahlreichen Besuch bitten

Heinrich Ziegler,

Besitzer des Gasthofes zum goldenen Frieden zu Kunzendorf u. B.



Sonntag den 19. d. M. ladet zur
Tanzmusik

ergebenst ein

Müller,

Gastwirth zur Schweiz.

Christkatholischen Gottesdienst

wird der Prediger Herr Förster hier selbst abhalten: künftigen Sonntag den 19. d. M. Vormittags halb 11 Uhr und demnächst Montag den 17. November d. J.

Lauban, den 16. October 1845.

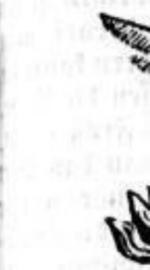
Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.

Laubauer Getreide- und Victualien-Preis

vom 15. Oct. 1845.	Weizen.		Roggen.			Gerste.			Hafer.						
	weißer	gelber	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.				
Höchster Preis:	2	25	9	2	15	—	2	2	6	1	15	—	—	28	9
Niedrigster Preis:	2	25	—	2	10	—	1	28	—	1	10	—	—	26	3
Heu, (durchschnittlich) à 60	20 Sgr. — Pf.		Schöpfensfleisch à Pfund			3 Sgr. — Pf.									
Stroh (desgl.) à Schock 5 Thlr.	5 — —		Kalbfleisch			1 — 9 —									
Rindfleisch à Pfund	2 — 6 —		Bier à Quart			— — 10 —									
Schweinfleisch —	3 — —		Einfacher Korn 2 1/2 Sgr.			Doppelter 4 Sgr.									

Semmelwoche: Hr. Hamm vor dem Nicolaithore.

Garlücke: Hr. Weinert auf der Mönch-Gasse.



R

Dieses Krei
Anrate werde
beide Spalten
entlichem und

Das
Kenntniß
„Die
hat bereits
Kartoffeln
forderliche
len, hat jenu
des Erfolge
Es lieg
Dem Gräfl
Betriebe
worden hat
ben, welche
ben haben,
der Krankh
Nach der
M
sie
ret
ber
Si
ver

*) Nach an